

D. MARTIN LUTHERS WERKE. KRITISCHE GESAMTAUSGABE 66. Band: *Lateinisches Sachregister zur Abteilung Schriften Band 1–60: iaceo – nycticorax*. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger 1995. VIII/636 S.

Sowohl das lateinische wie das deutsche Sachregister sind auf je fünf Bände angelegt. Dieser dritte Band des lateinischen Sachregisters erscheint zwei Jahre nach dem zweiten. Zu den Editionsprinzipien vgl. die Rezensionen zu den beiden vorangehenden Bänden in ThPh 66 (1991) 273 und ThPh 69 (1994) 595 f.

Diese Registerbände werden eine unschätzbare Hilfe für künftige Lutherforschung sein, und sie werden dies auch dann sein, wenn es einmal möglich würde, die Lutherexte auch auf CD-ROM zugänglich zu machen. Letzteres ist in höchstem Maß zu wünschen, wenngleich m. W. leider noch immer nicht vorgesehen. Aber die Registerbände sind deshalb so nützlich, weil sie das Vorkommen von Begriffen von vornherein inhaltlich aufschlüsseln. Dies sei am Beispiel des Wortfeldes von *intellego* gezeigt, zu dem die weiteren 14 Begriffe „*intellectificatio*“, „*intellectifico*“, *intellectio*, *intellectivus*, *intellector*, *intellectualis*, „*intellectuo*“, *intellectus*, *intellegentia*, *intellegibilis*, *non-intellegentia*, „*praeintellego*“, *subintellego*, „*superintellegibilis*“ gehören (von diesen kommen die von mir in Anführungsstriche gesetzten im „Ausführlichen lateinisch-deutschen Handwörterbuch“ von H. Georges, Hannover-Leipzig⁸ 1918, nicht vor). Zunächst werden allgemeine sprachliche Hinweise Luthers aufgelistet, z. B. daß die hebräische Sprache besonders viele Wörter für Verstehen, Erkennen und Wissen besitze oder daß die Deutschen die lateinischen Wörter *anima*, *intellectus*, *voluntas*, *affectus* wiedergäben *vocabulo Cordis*. Sodann wird für *intellego* in 13 Spalten in alphabetischer Ordnung der Gebrauch dieses Verbs in charakteristischen Wortverbindungen aufgeführt, etwa mit seinen Subjekten, Gegenständen, Gegensätzen und Adverbien (z. B. *Adam*, *Angeli*, *anima*, *apostoli*, *Aristoteles* usw.; *baptismus*, *Christus*, *evangelium* usw.; *audire*, *canere*, *legere* usw.; *false*, *recte* usw.). Für die einzelnen Zusammenhänge wird jeweils am Anfang ein charakteristisches Zitat geboten, zum Beispiel für *peccatum: non potest intellegi sine notitia Dei*, und es werden sodann 24 Belege für *intellegere peccatum* geboten, von denen 13 mit Sternchen gekennzeichnet sind (= Nachschrift oder Bearbeitung einer Äußerung Luthers bzw. eine Gemeinschaftsarbeit mit anderen Autoren). Interessant sind auch lateinische Neubildungen, die wohl von Luther selbst stammen, etwa wenn er die Wörter *intellectifico* und *intellectificatio* einführt, um die hebräische kausative Verbform *Hifil* bzw. im Passiv *Hofal* wiederzugeben. Ähnlich gebraucht er das Wort *intellectuo* im Sinn von *illuminare*. Unter *intellegentia* findet man so schöne Zitate wie *Abraham non solum aure, sed etiam intellegentia audivit* (14, 250, 14*) oder *spiritualis intellegentia non dicitur, quae est mystica vel anagogica, qua et impii praestant, sed ... vita ... in anima per gratiam digito dei scripta* (2, 551, 31).

P. KNAUER S. J.

LAZCANO GONZÁLEZ, RAFAEL, *Fray Luis de León*. Bibliografía. Madrid: Revista Agustiniiana 1990. 278 S.

Im Blick auf den Jahrestag 1991 des großen spanischen Augustinereremiten Fray Luis de León (1527 bis 1591) wird hiermit eine umfassende Bibliographie zu seinem Werk vorgelegt, die zunächst die handschriftliche Überlieferung seiner Werke, dann Editionen und Übersetzungen, schließlich die thematisch breit gefächerten Studien verzeichnet. Die 1505 Titel sind beredtes Zeugnis für die 400jährige europaweite Rezeption dieses Geistlichen und Gelehrten des spanischen *siglo del oro*. Als Indizes verfügt der Band neben dem Autorenverzeichnis auch über eine chronologische Synopse der Biographie von Fray Luis de León mit politisch-kulturellen Ereignissen.

R. BERNDT S. J.

CRESPO PONCE, GRACIELA, *Estudio histórico-teológico de la „Doctrina cristiana para instrucción e información de los indios por manera de historia“, de Fray Pedro de Córdoba, O. P. († 1521)*. Con un prólogo de Josep-Ignasi Saranyana. Pamplona: Ediciones Universidad de Navarra 1988. XXIV/199 S.

Im Umfeld des Quinto Centenario, des 500-Jahr-Gedenkens der europäischen Entdeckung Amerikas, hat das Institut für Kirchengeschichte der Universidad de Navarra

(Pamplona) unter Leitung von Josep-Ignasi Saranyana eine Reihe von Publikationen und Dissertationen initiiert, die das Ziel haben, die Schätze der frühen amerikanischen Theologie zu heben, wie sie auch in den pastoralen Hilfsmitteln der Evangelisation (*Doctrinas, Sermonarios, Confesionarios*) vorliegen. Eine dieser Dissertationen ist die vorliegende, die sich mit dem berühmten Katechismus befaßt, den Pedro de Córdoba, der Obere der ersten Dominikanerkommunität auf La Española, verfaßt hat und der in erweiterten Auflagen einen großen Einfluß ausgeübt hat. Zwar ist er in jüngster Zeit schon mehrfach bearbeitet worden (Guillermo Durán, Miguel Angel Medina), doch hat sich die Verfasserin dieser neuen Arbeit das Ziel einer historisch-theologischen Analyse gesetzt. – Auf dem Hintergrund der katechetischen Produktion Spaniens im 15. und 16. Jahrhundert (Kap. 1) beschreibt sie zunächst die Entstehungsgeschichte dieser *Doctrina*, die 1544 zum ersten Mal in Mexiko gedruckt, sodann 1548 zu einer zweisprachigen Ausgabe (Spanisch-Náhuatl) erweitert wurde, 1550 zwei weitere Auflagen erfuhr und heute in mehreren modernen Faksimileausgaben zugänglich ist (Kap. 2). In einer formalen Analyse (Kap. 3) beschreibt sie sodann Aufbau und Struktur des Katechismus und vergleicht die beiden Ausgaben von 1544 und 1548, von denen die letztere signifikante Ergänzungen und Unterschiede aufweist. Im vierten und letzten Kapitel analysiert die Verf. die „theologisch-pastorale Struktur“, beschränkt sich dabei jedoch auf die erste Ausgabe. Hier kommen schwerpunktmäßig die Anthropologie, die Gotteslehre, die Christologie und die Mittel zur Abwehr der Idolatrie zur Sprache. Transskriptionen der Titel- und Kolophonangaben, eine ausführliche Bibliographie sowie ein Namenverzeichnis schließen das Buch ab.

Grundsätzlich ist das Unternehmen, die frühen Publikationen zur Unterstützung der Evangelisationsbemühungen in der Neuen Welt der Vergessenheit zu entreißen und als theologische Quellen neu zu lesen, sehr zu begrüßen. Dies gilt auch für das vorliegende Buch, das eine verlässliche Beschreibung der Entstehung, Struktur und der Inhalte des cordobinischen Katechismus gibt. Doch bleiben der analytische Zugriff, das Aufspüren des Neuen, die kontextuelle Einordnung und die Problematisierung hinter der Deskription zurück. So wird kaum erörtert, daß diese *Doctrina* „por manera de hystoria“ vorangeht und sich daher durch biblische Orientierung und heilsgeschichtliche Strukturierung erheblich von den zeitgenössischen Formen des literarischen Genus „Katechismus“ abhebt. Auch wird der bemerkenswerten Leitkategorie der „Freundschaft“ zwischen Gott und den Menschen nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdiente. Da die Analyse der theologisch-pastoralen Struktur nur die Erstausgabe einbezieht, begibt sich die Verf. überdies der Möglichkeit, auch den Náhuatltext zu bearbeiten, denn die zweite Ausgabe ist „en lengua española y mexicana“ verfaßt. Hierbei wäre etwa der damals vieldiskutierte Frage nachzugehen gewesen, wie die christliche Terminologie zu „inkulturieren“ ist. Diese Frage war insbesondere beim Gottesnamen virulent. Sollte und durfte man indigene Gottesnamen verwenden? Welche Gottesnamen aus dem aztekischen Pantheon waren kompatibel und welche nicht? Nur einmal (133) verweist die Autorin auf die Tatsache, daß Bernardino de Sahagún in seinen *Colloquios* – dasselbe gilt aber auch für seine *Psalmodia Christiana* – so vorgegangen ist, daß er zwar den spanischen Gottesnamen „Dios“ einführt, ihn jedoch mit verschiedenen Gottesbezeichnungen der aztekischen Religion kombinierte. Damit hat sich die Verf. die reizvollen Fragestellungen mit systematischer Reichweite leider entgehen lassen. Einige Fragen und Leitlinien dieser Art hat allerdings Saranyana in seinem Vorwort (XI bis XXIV) formuliert, aus welchem Grund das Vorwort den hermeneutischen Schlüssel zur Lektüre der vorliegenden Dissertation abgibt.

M. SIEVERNICH S. J.

BARTOLOMÉ DE LAS CASAS. Der Mann – das Werk – die Wirkung. Hrsg. von Johannes Meier und Annegret Langenhorst. Mit einer Auswahl von Texten Las Casas' und einem Interview mit Gustavo Gutiérrez. Frankfurt: Knecht 1992. 191 S.

Das Buch des Bochumer Kirchenhistorikers und seiner Wissenschaftlichen Assistentin läßt sich in eine Reihe von Veröffentlichungen über den großen Dominikanerbischof einordnen, die in jüngster Zeit erschienen sind. Die drei Teile des großzügig ausgestatteten Bandes sind der Gestalt des Las Casas in seiner Zeit, seinen Schriften und seiner